

Erstlich täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle 20 Sgr.,
durch die Post bezogen mit dem
betreffenden Postaufschlag.

Einzel- u. Annoncenstellen
für Inserate und Abonnementen
H. Klaus, Cigarrenhdlg., Reichenstr. 77.
D. Wieg, Papierhdlg., Steinstr. 10.
Heinrich Gundlach, Breitenstr. 32.

Halle'sches Tageblatt.

Zwölftundsechziger Jahrgang.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition
Waisenhaus-Buchdruckerei.

Inserationspreis
für die Spalte 1 Sgr. 3 Pf.
Annahme der für die nächstfolgende
Nummer bestimmten Inserate bis
9 Uhr Vormittags früher werden
Zug umor erbeten.

Inserate bescheiden die Annoncen-
bureau Engelstein & Bogler in
Halle, Berlin, Leipzig, R. Hoffe
in Halle, Berlin, Leipzig, München,
Straßburg, Wien &c.

N: 114.

Dienstag, den 19. Mai

1874.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 16. Mai

(Herrenhaus.) In der heutigen Sitzung gab der Prinz Witon von Curland vor Eintritt in die Tagesordnung die Erklärung ab, er werde, wenn die stenographischen Berichte in seinen Händen sein würden, strengere Maßregeln gegen den Abg. Lasker ergreifen. Nach Eintritt in die Tagesordnung wurden zunächst mehrere kleine Entwürfe genehmigt. Sodann trat das Haus in die Discussion über die Kirchenvereine und Synodalordnung ein.

(Abgeordnetenhaus.) Vor Eintritt in die Tagesordnung erhielt das Wort Abg. Dr. Lasker: „Zu meinem großen Bedauern bin ich in die Lage gebracht, Sie jetzt am Schlusse der Session noch mit einer persönlichen Angelegenheit zu beschäftigen. Ich bin jedoch der Meinung, daß es, wie der Gegenstand im anderen Hause behandelt worden ist, für das Haus von Interesse sein werde, alle Thatfachen klar gestellt zu sehen. Der Fürst Putbus hat Gelegenheit genommen, im Herrenhaus auf meine neulichen Ausführungen zu antworten. Seine Rede zerfällt in zwei Theile: die eine ist nicht sachlich, sondern direct gegen meine Person gerichtet, die er in der allerhöflichsten Weise macht. Ich will darauf nicht eingehen. Der Fürst Putbus wies mich in erster Linie vor, ich hätte meine ausgearbeitete Rede, bevor ich sie gehalten, bereits der Nationalversammlung, aus der er sie entnommen habe, gegeben. Ich habe aber mit dieser Zeitung in keiner Beziehung gestanden und habe nicht einmal, bei meinen überhäufigen Geschäften, Zeit gefunden, meine Freunde, die an dieser Zeitung arbeiten, zu sehen, mit Ausnahme desjenigen, der hier im Hause sitzt. Das ist also ein Märchen. Sodann sagt der Fürst Putbus, ich hätte es für meine drastischen Ausdrücke an der nöthigen Begründung fehlen lassen. Nun, m. H., ich denke, die erste Hälfte meiner Rede enthielt der Begründung genug; ob es mir gelungen ist, zu beweisen, was ich behauptete, werden Sie zu entscheiden haben.“

Rebner geht jetzt in 16 Positionen auf die einzelnen Punkte der Rede des Fürsten Putbus ein, die unter seinen (des Rebners) Bezeichnungen theils sich als unrichtig herausstellen, theils sogar zu Selbstanklagen werden. Der Fürst Putbus fragt nun weiter nach den Motiven, die mich veranlassen hätten, hier eine solche Rede zu halten und meint, das das Wort des Finanzministers „Narcose“ nicht ganz unangebracht sein dürfte. Ich kann versichern, daß mir Fürst Putbus persönlich ganz unbekannt und mit seinen Verdiensten oder Unverdienen (Heiterkeit) gerade wie irgend ein Schmitz oder Müller im ganzen Königreich. Meine Herren, diese Art von Arbeit, wie ich sie jetzt vor habe, tue ich mit dem größten Widerstreben. Der Herr Präsident hat mich drei oder vier Mal gefragt, ob der Untersuchungsbericht auf die Tagesordnung gestellt werden solle. Ich habe stets geantwortet, allein will ich die Sache nicht entscheiden, sondern es dem Hause überlassen; wenn aber die Dinge

uns aufgebracht werden, bin ich verpflichtet zu sprechen; die Gelegenheit suche ich nicht. Fürst Putbus hat mir vorgelesen, ich liege den Verleumdungen, durch welche Millionen à la Baisse vor und nach meinen Reden speculirt werden, nicht fern (Rufe: Wai!). Ob ich darauf Antwort zu geben brauche — (Rufe: Nein! nein!). Sie rufen nein, ich hoffe, das Land wird dieselbe Antwort haben. Ein weit erhabenerer Mann als der Fürst Putbus, der Kriegeminister Graf Roon, warf mir einst etwas Ähnliches vor, was ihm in die Feder dictirt war, nahm es aber nach eingezogenen Erläuterungen zurück, wie es einem Ehrenmann geziemt. Unter welchem Eindruck die Rede des Fürsten Putbus im Herrenhause schloß, beweist, daß nur Herr v. Kleist-Wegow ein Bravo für ihn hatte. (Lebhafte Beifall.)

Hierauf tritt das Haus in die Tagesordnung ein und genehmigt die Erweiterung der Zinsgarantie des Staates für das Anlagecapital einer Eisenbahn von Halle über Nordhausen nach Heiligenstadt und von da nach Kassel, sowie das Gesetz, betr. die Vollendung der Bahnen von Hannover nach Osnabrück, von Lissit nach Nümmel und von Arnstorf nach Guxin in dritter Berathung.

Nach längerer Discussion wird die definitive Annahme des Gesetzes, betreffend die Aufnahme einer Anleihe von 50,000,000 Thlr. zur Erweiterung des Staatseisenbahnnetzes ausgesprochen. Das Gesetz, betreffend die außerordentliche Tilgung von Staatsschulden, wird in dritter Berathung angenommen.

Berlin, 16. Mai. Das Deutsche Wochenbl. schreibt: Fürst Bismarck wird sich in der nächsten Woche nach Paris begeben. Der Tag der Abreise ist noch nicht festgesetzt, da für diese der Eintritt besserer Wetters abgewartet werden muß. Die Besserung in dem Befinden des Fürsten ist zwar stetig, in der letzten Zeit aber etwas langsamer vorgegangen.

Es wird immer deutlicher, schreibt die Nord. Allg. Z., daß die für den Bestand des Friedens beunruhigenden Gründe auf einer planmäßigen und weitverbreiteten Aktion beruhen, in welcher Speculationen à la Baisse, Feindschaft gegen das Deutsche Reich, vielleicht auch persönlicher Vorell einander die Hände reichen. Die Gazette de Bordeaux sucht die Rede des Kaisers von Rußland in der Weise auszuhebeln, daß sie behauptet, der Beschluß derselben sei seiner Tochter und deren Schwiegermutter seit von dem Fürsten Bismarck veranlaßt und habe den Zweck, eine Quadrupel-Allianz gegen Frankreich zu Stande zu bringen. In dieser Sympathie der Beunruhigung übernimmt denn auch der Fürst Gortchakoff in Pest eine Stimme. Er findet, daß die politische Lage, der herzkühnen Versicherungen des Grafen Andrassy ungeachtet, ziemlich drohend erscheine; man dürfe die Erfolge der Arme nicht in Frage stellen, da der Krieg vielleicht nicht fern sei.

In der nächsten Zeit sind, wie das Deutsche Wochenblatt vernimmt, Vorerhebungen für verschiedene hohe Verwaltungsbeamte zu erwarten.

Straßburg i. G., 15. Mai. In einem eingehend begründeten Artikel des „Niederdeutschen Courier“ werden die eßsa-lohringischen Reichstags-Abgeordneten, welche den Sitzungen des Reichstages principiell ferngeblieben sind, angefordert, das ihnen übertragene Mandat niederzulegen.

Wien. Ganz eigenhümliche Nachrichten gehen über unsere Marine durch die Blätter. Es scheint da gar manches faul zu sein. Schiffe, die mit großen Kosten erbaut wurden, sind seunüchlich und müssen mit großen Kosten nothdürftig wieder umgebaut werden.

London, 15. Mai. Der Kaiser von Rußland empfing den seit einigen Tagen in London sich aufhaltenden Grafen von Paris. Die Zusammenkunft fand unter den herzlichsten Begrüßungen statt und der Kaiser äußerte sich gegen den Grafen von Paris in der wohlwollendsten Weise.

London, 16. Mai. Der Times zufolge hat Kaiser Alexander, als er gestern die Begrüßung der Reichstags-entgegennahm, sich dahin geäußert, daß die Politik Rußlands einzig darauf gerichtet sei, den Frieden auf dem Continente aufrecht zu erhalten. Der Kaiser brühte die Hoffnung aus, daß die Hauptmächte Europas alle Anstrengungen mit den seinen vereinigen würden, um zu diesem Ziele zu gelangen.

Paris, 15. Mai. Die République Française bezieht das Eintreffen des Kaisers von Rußland in London als ein großes Ereigniß. Die Ursache der Reise sei nicht bloß das einfache Verlangen, die Tochter wiederzusehen. Der Gegenstand der Reise sei eine Annäherung zwischen England und Rußland wegen einer gemeinsamen Verständigung bezüglich des Friedens. Europa werde sich freuen, wenn es dieses stillschweigende Uebereinkommen wegen einer Allianz und des Schutzes für diejenige sieht, die ein grenzenloser Ehrgeiz bedroht. Der Artikel schließt mit der Hinweisung, daß die große Politik des europäischen Gleichgewichtes doch noch Vertheidiger finde.

Verailles, 15. Mai. In der Sitzung der Nationalversammlung wurde heute vom Herzog von Broglie der Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung einer ersten Kammer, eingebracht. Der Herzog motivirte den Gesetzentwurf in längerer Ausführungen, wobei er besonders hervorhob, daß durch die Verlängerung der Amtszeit des Reichstags Mac Mahon ein gemeinschaftliches Arbeitsfeld für alle Parteien der Nationalversammlung gewonnen sei, um sich während eines siebenjährigen Zeitraumes ungehinderter Arbeit mit der Wiederherstellung des Landes zu beschäftigen. Der Minister richtete außerdem die Aufforderung an die Versammlung, davon abzusehen, die Art der Regierungsform zu discutiren und einen Waffenstillstand unter den Parteien zu schließen, um die gegenwärtige Regierung zu organisiren und sie mit Einrichtungen zu umgeben, durch welche der Um-

Nach sieben Jahren.

Novelle von Ludwig Harber.

1.

Es war ein klarer, schöner Sommerabend. Die Sonne hatte ihrem stillen Bruder den Himmel geräumt, und war langsam und leuchtend im Westen herabgesunken, aber noch farbt sich die Luft, und zahllose bunte Streifen in dem klaren Blau des Himmels bezeichnen ihre strahlende Bahn. Hier und da begann ein Sternchen zu flimmern; der Mond war aufgegangen, aber noch bloß und frohlich, der leise Abendwind rauschte in den Weipfein der Bäume und umspielte kühlend die heißen Wangen der Menschen, welche hier und da von des Tages Hast und Arbeit nach Hause zurückkehrten. Aus den niedrigen Hütten der Dorfbesohner wirbelte die Rauchsäule zum klaren Himmel empor, und durch die Stille klang das Herabbedauern der Kirchenglocken, wie ein Nachhall aus dem vergessenen Paradies der Urschuld, der Kindheit des Menschengeschlechts.

Das Fleckchen Erde, welches ich meine, ist ein stiller waldbar Landstrich. Noch hat der lärmende Tritt der Industrie den Gottesfrieden der Natur nicht von hier vertrieben; keine rauchende Fabrik erhebt ihre riesigen Schornsteine über die Wälder der moorigen Ebenen, und hört durch ihr lästiges Klappern die Stille des Waldes. Es liegt dort auch keine bedeutende Stadt, deren reger Verkehr die schöne Einde beleben könnte; nur kleine Dörfer, umgeben von fruchtbaren Feldern und Wiesen, unterbreiten freundlich die Nacht der Wälder, und dort, wo eine niedrige Hügelkette den Horizont begrenzt, erheben sich in stolzer Einsamkeit zwei Schiffe. Ein breites Thal trennt sie; und wie sich ihre Umrisse bestimmen vom klaren Abendhimmel abheben, scheint es fast, als habe sie der Zufall in toller Eile nur erschaffen, um in dem Raume einer Quadrat-

meile die vollendeten Gegenstände einander gegenüber zu stellen.

Das weißliche Gebäude, mehr Villa, als Schloß, schimmert lebhaft zwischen den Wäldern des Parks hervor. Es ist der Wohnsitz des apanagierten Prinzen Friedrich von R., des einzigen Bruders des regierenden Großherzogs von R. Der schöne Landtag war sein Erbtheil, aber selten, höchstens zur Jagdzeit, pflegte Prinz Friedrich sein bewohntes, lustiges Leben in der Residenz mit der stillen Einsamkeit von Villa Grünberg zu vertauschen.

Der Prinz war ein heiterer, lebensfroher Mann, höchstens dreißig Jahre alt, von gefälligen Muthern und Manieren und ziemlich leichtem Sitten. Geistreich und witzig, das „gelicte Kind“ an allen Föhen, welche er besuchte, bildete er auch in der Residenz seines Brubers den Mittelpunkt, um welchen Dichter und Gelehrte, Adel und Bürgerchaft sich freudig und zwanglos schloßen.

Um so mehr erlaunten seine Freunde, als der Prinz sich dieses Jahr schon so früh in die Wälder zurückzog. Es zirkulirten vielerlei Gerüchte über den Ursprung dieser plötzlichen Naturschwärmerei des Prinzen, und vielleicht war die allgemein verbreitete Ansicht: das gegenüberliegende Edenfeld sei der Magnet, welcher den Prinzen in die Einsamkeit ziehe, nicht ganz ungründet.

Das Gebäude mit seinen düstern Thürmen und Zinnen, seinen meist aus dem Mittelalter stammenden Erben, die wohl nicht solche Zauberkraft, aber es umschloß ein reizendes junges Mädchen, Helene von Sebo. Sie war eine Waise: ihre Mutter hatte sie nie gekannt und Graf Edward Sebo, ihr Vater, vor wenigen Wochen gestorben. So bewohnte das neunzehnjährige Mädchen denn ganz allein mit ihrem um zwölf Jahre älteren Bruder Arthur, das weite stille Schloß, den Stammthron ihrer Ahnen.

Arthur von Sebo war in der Umgegend wenig beliebt und vielleicht noch weniger gekannt, denn obgleich er den

größten Theil seines Lebens in Edenfelds zugebracht hatte, verkehrte er fast gar nicht mit seinen Guttenachbarn, und galt daher für einen hochmüthigen, verschlossenen, ja harten Menschenfeind.

Stolz war der Schlossherr von Edenfeld; die Pächter nannten ihn streng, aber für hart galt er bei seinen Untergebenen eigentlich nicht. Er war ihnen kein mütterlicher Vater; das patriarchalische Verhältniß war seinem inneren Wesen zuwider; indessen, er war gerecht. Er nahm nie ein Wort zurück, vergab nie einen Fehler, aber eben so wenig hatte je ein irgendeine unversündetes Gend vergeblich Hüffe bei ihm gesucht.

Ein solcher Charakter wird stets mehr gefürchtet, als geliebt, und es gab wohl Niemand, der Arthur Sebo liebte, Niemand, außer Helene, und wiederum hieß es: Helene sei das einzige Wesen, für welches Graf Sebos stolzes Herz Interesse hege.

In der Ecke, welche der nöthliche Thurm von Edenfeld bildete, stand die Kammerjungfer der Contesse in sehr lebhaftem Gespräch mit Johann Frühlitz, einem Stallknecht des Grafen. Sein höchstes gutmüthiges Gesicht war der eifrigen Frühlitzin mit der vollen Spannung zugewandt, welche Fanny Arns freilich nicht sehr disticte Schilderung verlor.

„Wie ich Dir sage, Johann“ fuhr sie in ihrer Rede fort, „seit wir aus der Residenz zurück sind, ist hier auf dem Schloße eine Wirthschaft, rein nicht mehr zum Aushalten! Leben und jeden Tag, den Gott werden läßt, Sehen zwischen meiner gnädigen Contesse und dem Grafen, und ich habe den Aegerz davon! Des Morgens erhebt sich meine Contesse mit rothen Augen und bläuelm Teint, und klagt, daß sie nicht schlafen habe. Ich weiß nun schon Bescheid; an solchen Tagen ist ihr Nichts recht — die Schokolade zu heiß, das Wasser zu kalt; wenn ich sie anziehe, will kein Kleid sitzen, wenn ich ihr vorsetz, kein Buch unterhalten, und so geht das immerzu, und sie wird immer

Die Versammlung bewilligt die beantragten 7140 % zu händigen Veränderungen im Kaufhaus und im Waagegebäude, jedoch mit Ausnahme der Summen, welche für die Herstellung der Räume, die in dem gegenwärtigen Plane für die Stadterweiterung bestimmt sind, sowie der Räume, die in dem früheren Plane in der zweiten Etage des vorderen Waagegebäudes für dieselben bestimmt waren, nöthig werden, und erucht in Bezug auf diese Räume um eine neue Vorlage; zugleich kündigt sie an die Bewilligung die Waagegasse, daß die Arbeiten in öffentlicher Submission vergeben werden.

7. Der Dr. Tieftrunk, welcher einen kleinen Wiesenfeld in den Raderweiden für 1 % jährlich bis ultimo 1875 in Pacht hat, beantragt die Prolongation dieses Pachtverhältnisses auf 6 Jahre. Der Magistrat befürwortet die Prolongation für die Jahre 1876 bis incl. 1881.

Die Versammlung bewilligt die Prolongation auf unbestimmte Zeit gegen einwärtige Räumigung.

8. Mit Rücksicht darauf, daß es im allgemeinen Interesse dringend geboten erscheine, die Anlage der Filial-Gesellschaft der Art zu beschleunigen, daß sie schon mit Beginn des nächsten Winters in Betrieb gesetzt werden kann, und daß, um dies ermöglichen zu können, die desfallsigen Arbeiten auf das Schnellste in Angriff genommen werden müssen, glaubt der Magistrat im Einverständnisse mit dem Curatorio der Gesellschaft davon absehen zu können, daß mehrere Special-Kostenanschläge noch nicht haben vorgelegt werden können, und beantragt, dem Curatorio der Gesellschaft die zur Herstellung der Filial-Gesellschaft vor dem Steintore erforderlichen, aus dem Anlaß gemäßen Darlehen von 100,000 % und resp. den Betriebsüberschüssen derselben zu entnehmen resp. zu decken Kosten bis zur Höhe von 150,000 % zur Verfügung zu stellen, auch dasselbe zu ermächtigen, über den Verbleib der Begebung der Arbeiten und Materialien selbstständig nach pflichtmäßigem Ermessen zu beschließen.

Die Versammlung beschließt dem Curatorium der Gesellschaft die zur Herstellung der Filial-Gesellschaft vor dem Steintore erforderlichen 150,000 % sowie das der Gesellschaft aus der neuen Anleihe zugelegte Darlehen von 100,000 % und die vorhandenen Reservebestände der Gesellschaft dazu ausreichen, zur Verfügung zu stellen und zugleich dasselbe zu ermächtigen, zur Beschaffung des noch zur Erfüllung der 150,000 % fehlenden Restbetrags dem Credit der Anlaß zu benutzen, mit der Maßgabe, daß die Arbeiten und Materialien, soweit es möglich ist, durch öffentliche Submissionen bezogen werden.

9. Ein Antrag, die Dünger-Abfuhr betreffend, von Haring und Genssen wird der für die Abfuhr-Angelegenheit gewählten Commission überwiegen.

Hierauf geschlossene Sitzung.

Die Halleischen 80-%Zhr.- und 30-%Zhr.-Begräbnis-Gesellschaften betreffend. Nachdem am 28. d. M. in Gegenwart eines obdientlichen Commissars die Rechnungen der 80-% und 30-% Begräbnis-Gesellschaften pro 1873 revidirt worden, theilen wir den Interessenten derselben daraus Folgendes mit:

A. Die 80-%-Kasse betreffend. Es sind im Jahre 1873 10 Sterbefälle vorgekommen,

für welche collectirt ist. Für diese rücken 10 neue Mitglieder an der Zahl der Expectanten ein.

Das Vermögen beträgt nach dem Courswerte vom 31. December 1873: 8672 % 11 % 9 d.

Es sind die ältesten 40 Mitglieder der sämtlichen Beiträgen ganz frei und die nächstältesten 120 Mitglieder zahlen nur die Hälfte der statutenmäßigen Beiträge.

B. Die 30-%-Kasse betreffend. Hier sind 9 Sterbefälle vorgekommen, wofür collectirt ist. Für diese rücken 9 neue Mitglieder an der Zahl der Expectanten ein.

Das Vermögen beträgt nach dem Courswerte vom 31. December 1873: 3782 % 28 % 9 d.

Auch hier sind die ältesten 40 Mitglieder der sämtlichen Beiträgen ganz frei und die nächstältesten 120 Mitglieder zahlen nur die Hälfte der statutenmäßigen Beiträge.

Beide Institute sind durch das angesammelte Vermögen so gestellt, daß auch das letzte Mitglied mit der Aussteuer gedeckt ist.

Halle, den 30. April 1874.

Die Vorsteher der 80-%Zhr.- und 30-%Zhr.-Begräbnis-Gesellschaften. W. Kirchner. Siegm. Schweizer. Nährig.

Börse-Versammlung in Halle am 16. Mai 1874. Wegen 1000 Rthl., umfänglich beschränkt sich auf den wöchentlichen Bedarf, sein gut preisbehaftet, Angebot in ordinarer Waare ist stark.

Preis anderwärts 84-1/2 Zhr. bez. Roggen 1000 Rthl. in hiesiger Landwaare ziemlich behauptet 70 bis 71 Zhr. bez.

Gerstl. 1000 Rthl. wird nur knapp angeboten und da auch die Nachfrage fest, so sind die Preise, wie sie zuletzt notirt worden sind, nur als nominal zu betrachten, Randgerste bis 77 Zhr. 1/2, Obed. ohne Effekten.

Gerstmalts 50 Rthl. bei angeregter Nachfrage 5 1/2-5 % Zhr. zu notiren.

Holz 1000 Rthl., 10 Rthl. Zhr. bez. (ca. 43 Zhr. p. 100 Rthl. 8 %).

Säbenters 1000 Rthl., Rinsen gesucht, Bohlen und Erben ohne Gehalt.

Räucher 11 1/2-12 Zhr. zu notiren. Weiden 1000 Rthl., ohne Handel.

Wais 1000 Rthl., ohne Nachfrage. Kupfer 1000 Rthl., ohne Nachfrage.

Stiefel 50 Rthl., ohne Gehalt. Dehnanen 1000 Rthl., ohne Gehalt.

Stärte 50 Rthl. bei knappen Vorräthen fest 10 1/2 Zhr. incl. bez. Spiritus 10,000 Liter. pat. loco unverändert, Kartoffel- 28 1/2 Zhr. bez., Milken- 28 1/2 Zhr. bez.

Ribbel 50 Rthl., 3 1/2 Zhr. gehalten, 9 Zhr. geboten. Prima Colard, 50 Rthl., loco für laufenden Bedarf 3 Zhr. incl. bez., auf Lieferung nichts geboten.

Petroleum, deutsches, 50 Rthl., loco 3 1/2 Zhr. incl. bez., auf Lieferung d. Herbst in Vollen 3 1/2 Zhr. incl. bez.

Mehlsack 50 Rthl., bei sehr unbedeutendem Geschäft in rober und fabricirter Waare haben die Preise keine namenhafte Veränderung erlitten.

Milchsupp 50 Rthl., ohne Netz Ribmalts 50 Rthl., 50-51 Zhr. Rindfleisch 50 Rthl., nichts geboten.

Fischer 50 Rthl. b. Kartoffeln 1000 Rthl., Speise- 15-16 Zhr. bez., Pre. u. ohne Gehalt.

Darween 50 Rthl., loco hiesige 2 1/2 Zhr. bez. Rutenmehl 50 Rthl., fest, 3 1/2-3 3/4 z. r. bez. Reis 50 Rthl., Roggen- fest, 2 1/2-2 3/4 Zhr. incl. gesucht, Weizen- 2 1/2 bis 3 1/2 Zhr.

Gen 50 Rthl., 1 1/2-1 1/4 Zhr. bez. Stroß 50 Rthl., 18 Zhr. bez.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle. Börse vom 15. Mai 1874. Table with columns: Course, Bank Name, and Price. Includes entries for 5% Goldsch. St.-Obl., 5% von 1871, 4 1/2% von 1867, 3 1/2% von 1818, 5% Zuckerrubrik-Anleihe, 6% Braunl.-Verwerth.-Anl., 5% Anleihe d. N. Actien-Zucker-Fabrik, 5% Hypoth. der Zucker-Fabrik, 4% Pfandbriefe der Prov. Sachsen, 4 1/2% Pfandb. d. Prov. Sachsen, St.-Act. der Neuen Act.-Zuck.-Fabr., Stamm-Prioritäten derselben, St.-Act. der Hall. Zuck.-Fabr., Aktien der Zuckerfabrik Körbisdorf, Aktien der Zuckerfabrik Glangitz, St.-Act. d. Sachz.-Zhr.-Br.-Bew., Stamm-Prioritäten derselben, St.-Act. d. Werrsch.-Weissenf. u. d. G., Dorsf.-Kattmanns. Kgl.-Ind.-Act., Preuss. Provinzial- u. Provinzial-Fabrik Aktien, Halleische Bankverein-Aktien, Halleische Creditanstalt-Aktien, Halleische Brauerei Michaelis & Co., St.-Prioritäten derselben, Act. d. Erdmüller Act.-Papier-Fabrik, Halberstädter Eisenwerk-Aktien, Halle-Leipz. Malz.-Act. 5%, Halle-Wagfabrik-Eisenm., Eisenburger Caltun-Manufactur, Halleische Maschinenfabrik, Preuss. Chem. Fabrik und Glasfabrik, Ruge & Brand-Nietzsch-Verp.-Ber. p.St., Bachpfs.-Actien, Wilsa Aktien, Baanoten mit Einlösfreie Leipzig.

Verein für Erdkunde. Sitzung Donnerstag den 21. Mai Abends 8 Uhr im Hotel zum Kronprinzen. Tages-Ordnung: 1) Dr. Fabricant Monst.: über die Entfernung der Sonne von der Erde. 2) Dr. Otto Ulf.: über die klimatischen und Naturverhältnisse der Südpolar-Inseln. 3) Verschiedene Mittheilungen.

S.-Acad. Dienstag 6 U. Volkssch. Dresdener-Gesangverein. Dienstag den 19. Mai Abends 7 1/2 Uhr Uebung in Freyberg's Garten.

Eisenbahn-Coursbuch Nr. 2. (neuestes), 5 % in der Exped. d. Bl.

Bekanntmachung.

Der unterm 8. d. Mts. gegen die unverschämte Christiane Wilhelmine Grumbach erlassene Strafbefehl ist erledigt. Halle, den 16. Mai 1874.

Die Polizei-Verwaltung.

Ein wirtl. feiner herrschaftl. Kutscher sucht 1. Juni Stellung. Wo? sagt die Exp.

Ein anspruchsvolles Mädchen, in allen häuslichen Arbeiten erfahren, sucht zum 1. Juni einen Dienst. Zu erfragen Martingasse 20, part. rechts.

Ein anst. Mädchen von außer. mit sehr g. Kenntn. des in Küche u. Hausarb. erf. ist, sucht 1. Juni od. 1. Juli annehm. Stelle d. Fr. Köstcher, Kuttelstraße 5.

Eine gel. Amme kann sich dafelbst melden. Ein Mädchen für Küche u. Hausarb. sucht einen Dienst. Zu erfr. Mauerstraße 10, III.

Von einem ordentlichen Mädchen wird ein Dienst gesucht. Brandenstraße 4, im Hofe.

Eine Frau sucht Beschäftigung im Waschen u. Scheuern. Sommergasse 4.

Ein ordentl. Mädchen sucht Aufwartung f. den ganzen Tag. Brunnsstraße 6.

Ein Mädchen für Küche u. Hausarbeit sucht zum 1. Juni Dienst. Zu erfragen Leipzigerstraße 7, 1. Et.

Eine anst. Frau Witwe, sucht Beschäftigung als Handfräulein. Seifstraße 67, im Laden.

Eine j. Frau sucht eine Aufwartung. Zu erfr. gr. Rittergasse 11 bei Fr. Reuner.

Ein Laden, auf Wunsch mit großen Niederlagsräumen, ist per 1. October zu vermieten. Zu erfragen gr. Steinstr. 11.

Ein Logis, bestehend aus 2 St., K., R. u. Zubeh. für 80 % an ruh. stille Leute zu vermieten. Zu erfragen in der Exped.

Eine herrschaftliche Wohnung sofort oder später zu vermieten am Seifstr. 6b.

Für unser Geschäfts-Comptoir

suchen wir 2 bis 3 Partier-Räume in Mitte der Stadt sofort oder pr. 1. Juli.

Merzenich & Co. Markt 1.

Ein Comptoir mit oder ohne einige Zimmer in der Nähe des Bahnhofs gesucht. Offerten bis H. 5475 b an Saafenstein & Rogler in Halle a. S. erbeten.

Gesucht zum 1. Oct. d. 3. eine Wohnung (3 Stuben, 2 Kammern nebst Zubehör). Offerten unter A. H. abzug. in d. Exped.

Eine Wohnung von 3 Stuben nebst Zubehör zum 1. Decbr. wird gesucht. Offerten unter F. D. 20 an d. Exped. d. Bl.

Ein gelb. Manschettenknopf verloren. Gegen Belohnung abzug. Warburgerstraße 9.

Eine schwer gold. neue Remontoir-Uhr f. Dual ist billig zu verk. Kapelleng. 8, 1.

2 Thaler Belohnung! Am Montag Vormittag 10 Uhr ist von der Gde der Barfüßerkirche bis Hotel „Stadt Hamburg“ ein goldener Siegelring verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält obige Belohnung im Leben gr. Schlamm 10a.

NB. Vor Anlauf wird gewarnt! Am 11. d. M. ist ein Portemonnaie mit Geld in meinem Geschäftelokal gefunden worden und dafelbst abgehoben. Friedrich Arnold am Markt.

Ein weisseleses Taschentuch, gez. E. v. H., von der Breitestraße 12 bis Wilhelmstraße verloren. Abzugeben. Rinkenstraße 18, parterre.

Eine Taube (Wochen, gelbe Schilder) entflohen. Wiederbr. g. Bel. Leipzigerstr. 8.

Wir machen hiermit dem Publikum bekannt, daß schon am Freitag Abend der Beihugl gefaßt war, die Herberge von Strömer zu verlegen.

Die Schuhmachergesellen.

Ihrem lie. en Ostar, Paradeplatz 1, zu seinem ersten Wlogienfeste meine herzlichsten Glückwünsche.

Halle, den 19. Mai 1874. W. Sch.

Familien-Nachrichten.

Heute früh wurde uns ein gesundes Mädchen geboren. Halle, den 17. Mai 1874.

Professor Bernthe und Frau. (Statt besonderer Meldung.) Heute Morgen 3 Uhr verschied sanft nach längerem Leiden unsere innigste Mutter und Großmutter, die verwitwete Auguste Zamer Schmidt geb. Gille, in ihrem noch nicht ganz vollendeten 73. Lebensjahre, was um stille Theilnahme bitend angehen die trauernden Hinterbliebenen.

Gliebdenstein, Halle, Raumburg, Schenk, den 18. Mai 1874.

Todes-Anzeige. Heute Morgen 5 1/2 Uhr starb nach langen schweren Leiden unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Wittwe Karoline Blumede geb. Kretschmann, in ihrem 67. Lebensjahre. Dies theilnehmenden Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stillen Beileid. Die trauernden Hinterbl.

Wollschäde, H. Krausestraße 5. Dienstag Saure Bohnen n. Schweinefleisch.

Königl. meteorologische Station am 17. Mai 1874.

Table with columns: Stunde, Wind, Temperatur, etc. Data for May 17, 1874.

